

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)



Anzeigen

lassen die Kleinplättige Zeitung oder deren Raum 15 Pf. Hellblau 30 Pf. — Abonnementpreis monatlich 25 Pf., mit Bringerlohn 30 Pf. Durch die Post bezogen vierzehntäglich 1.30 M. inkl. Postag.

Mit einer belletristischen Beilage.

Samstags das Witzblatt

Seisenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. Herausgegeben von Heinrich Dreißbach, Flörsheim, Barthäuserstr. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinr. Dreißbach, Flörsheim a. R., Barthäuserstrasse.

Nr. 140.

Samstag, den 27. November 1909.

13. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten, außerdem die „Unterhaltungs-Beilage“ und das hum. Witzblatt „Seisenblasen“.

Amtliches. Bekanntmachung.

Die Befreiung und Befestigung von ca. 900 qm verzinktes Drahtgitter zur Ueberzündung der Kulturen im Gemeindewald wird am Mittwoch den 1. Dezember er. vormittags 10½ Uhr im hiesigen Rathaus nochmals öffentlich vergeben.

Flörsheim, den 27. November 1909.

Der Bürgermeister: Bauck.

Die Unsitte, daß schulpflichtige und kaum der Schule entwachsene Kinder nach eingetretener Dunkelheit noch längere Zeit auf den Straßen verbleiben und hier Lärmen und sonstigen Unzug verüben, nimmt immer mehr zu.

Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, bei den vorbeigehenden Übertretungen energisch einzuschreiten und Anzeige vorzulegen, um Bestrafung auf Grund des § 380 Abs. 11 des Reichsstrafgesetzbuches herbeizuführen.

Flörsheim, den 26. Nov. 1909.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Bauck.

Die Besitzer von Ries-, Stein- und Tongruben werden aufgefordert, zur Vermeidung von Unglücks, die Gruben vollständig und dauernd einzufriedigen und die Einfriedigungen zur Erkennung in der Dunkelheit weiß anzustreichen. (Kollmisch.)

Buwwiderhandlungen werden auf Grund des § 387 Abs. 12 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Flörsheim, den 26. Nov. 1909.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Bauck.

Die Befreiung eines Verschlusstores im Arealgraben am Dom und zwar des Bementobens, des Holztores, sowie der erforderlichen Eisensteine wird am Mittwoch, den 1. Dezember er., vormittags 10 Uhr, im hiesigen Rathaus in drei einzelne Lose oder zusammen in einem Los an den Benignsfördernden öffentlich vergeben werden.

Rechnungen und Kostenanschlag können im Rathaus, während der Dienststunden, eingesehen werden.

Flörsheim, den 26. Nov. 1909.

Der Bürgermeister: Bauck.

In letzter Zeit haben die unentschuldigten Schulversäumnisse sich bedauerlicher Weise sehr vermehrt. In vielen Fällen handelt es sich um Versäumnisse durch Krankheit, die den Lehrpersonen nicht rechtzeitig und ordnungsmäßig angezeigt werden.

Ich richte an die Eltern und Pflegeeltern die dringende Mahnung, dafür Sorge zu tragen, daß keine unentschuldigten Versäumnisse vorkommen und in Krankheitsfällen den Kloßschul- oder dem Schulbeamter durch eine erwachsene Person sofort Anzeige zu erstatten, da die Schulkinder die ausgezogenen Melbungen vielfach nicht erwarten. Weiter möchte ich darauf aufmerksam, daß unentschuldigte Versäumnisse, noch den ergangenen neueren Bestimmungen, mit erhöhten Geld- oder Haftstrafen geahndet werden müssen.

Flörsheim, den 26. November 1909.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Bauck.

Locales.

Flörsheim, den 27. November 1909.

6 Volksbildungssabend. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, veranstalten die vereinigten kath. Vereine morgen, Sonntag, abends 8 Uhr einen Volksbildungssabend. Das Thema lautet: Preis der Arbeit! Der im vorigen Jahre zum Preis der Heimatliebe veranstaltete Abend fand bei unserer Bürgerschaft viel Anklang. Hoffen wir, daß die Bewillhungen unserer kath. Vereine auch diesmal durch ein volles Haus die gebührende Anerkennung finden.

* Große Schauseusterdekoration in Mainz. Am Sonntag den 5. Dezember findet in Mainz ein Verkehrstag mit großer Schauseusterdekoration und Beleuchtung statt. Die Geschäftsinhaber rüsten sich, um in friedlichem Wettkampf durch besonders schöne und sorgfältig dekorierte Schauseuster dem Publikum ihre Waren vorzuführen. Es soll etwas ganz eigenartiges geboten werden. Im Stadthaus und den einzelnen Vergnügungslokalen finden Extra-Vorstellungen und Konzerte statt. Die Gemälde-Sammlungen im Kurfürstlichen Schloss sind bei freiem Eintritt auch nochmittags geöffnet. Die Geschäfte sind Sonntags von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr offen.

* Hochheim. Bei der letzten Stadtverordnetenwahl wurden die von den Freisinnigen unterstützten Kandidaten der Nationalliberalen mit erdrückender Mehrheit gegenüber den Zentrumskandidaten gewählt, die kaum ein Drittel der auf die liberalen Kandidaten fallenden Stimmen erhielten.

* Erbenheim, 24. Nov. Nun dritten Male hat unsere Gemeinde die Forderung der Regierung, die Amtszulage für den Hauptlehrer auf 700 Mark und dessen Wohnungsgeld auf 440 M. festzusetzen, einstimmig abgelehnt. Sie stellte sich auf den Standpunkt, daß Leiter der Schule noch wie vor der Pfarre als Ortschulinspektor und der Hauptlehrer nur leitender Lehrer sei. Die Gemeinde wird nunmehr beim Bezirksgericht gegen den ihr aufgelegten Zwang Klage erheben. Auf den Ausfall darf man gespannt sein.

* Höchst. Gegen die Verhölung der Ortzzulagen war von den Lehnern der nossonisch-niedersächsischen und Vorortgemeinden Protest eingelegt worden, den die Regierung in Wiesbaden abgelehnt hat. Nur für Biebrich scheint eine Ausnahmestellung geschaffen zu werden; der dortige Magistrat ist von der Regierung aufgefordert worden, mit Rücksicht auf die in Höchst bewilligten Ortzzulagen doch auch solche in Biebrich bewilligen zu wollen. Man ist der Ansicht, daß eine gleiche Argumentation auch für die übrigen Vorortgemeinden der Großstadt Frankfurt und Wiesbaden zutrifft, die in finanzieller Leistungsfähigkeit hinter Biebrich nicht zurückstehen. Die Lehrer wollen erneut in dieser Sache vorstellig werden.

* Mainz, 25. Nov. Eine Anzahl hiesiger Einwohner erhielt in letzter Zeit Expresserbitte, worin ihnen mit Anzeige wegen Verbrechens gegen den § 175 gedroht wurde, wenn sie nicht eine gewisse Summe zahlen würden. Die Polizei stellte dem Expresser eine Falle, in die er gestern Abend auf der Hauptpost beim Abholen von Briefen hineinfiel. Er wurde verhaftet. Es ist der 22jährige stellenlose hiesige Kaufmann Karl Bayerlein.

* Mainz, 23. Nov. Die amtliche Untersuchung über die Typhusfälle in Wombach hat ergeben, daß sie nicht durch den Genuss von Batwagen hervorgerufen worden sind. Solche Typhusfälle ereignen sich alljährlich, sie beschränken sich aber immer nur auf einzelne Fälle, ohne daß der tatsächliche Krankheitserreger mit Bestimmtheit hätte festgestellt werden können.

* Kreuznach, 24. Nov. Der Schuh Peter Bender von Merzweiler wollte beim Ausweiden eines Rehs seinen Hund losbinden. Dabei entlud sich sein Gewehr und der Schuß drang dem in der Nähe stehenden Peter Göckner aus Langweiler in den Unterleib, sodass Göckner schwer verletzt nach seiner Wohnung geschafft werden mußte. Er starb noch in der Nacht.

Eingesandt

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik liegen ohne jede Stellungnahme der Redaktion.

An die Redaktion der „Flörsheimer Zeitung“, hier. Zu dem „Eingesandt“ in der letzten Nummer der „Flörsheimer Zeitung“ folgendes: Wie gerechtfertigt der „Blumpackartikel“ war, haben die Tatsachen bewiesen. Die sozialdemokratische Partei hat mit deren Bildervortrag, der Dank dem „Blumpackartikel“ noch Bericht eines Besuchers von höchstens 200 Männern, Frauen und Kindern beschafft war, bei unserer Bevölkerung Gimpelgang treiben wollen. Denn nach dem Bericht eines Besuchers versuchte man noch beendetem Vortrag noch schnell den „politisch anders Denkenden eins aufzuwischen“ durch eine Heg- und Schwäbische gegen Benträum etc. Verherrlung ist noch in keiner Benträumversammlung betrieben worden, wohl aber hat man sich auf andere Seite schon manchmal „in verlebender und beleidigender Weise gegen uns gerichtet“. Flörsheim ist noch, Gott sei

Dank, eine zu 1/10 christlich denkende Gemeinde. Soll diese über 4000 zählende Bevölkerung stillschweigend zuschauen bei der Wahlarbeit einer Thron und Altar bedrohenden Partei? Welche Gründlichkeit diese Partei hat, welche Bielle sie verfolgt, das hat sich ja wiederum deutlich gezeigt bei dem Herrerrummel; da hat die internationale Partei wieder einmal offen Farbe bekannt. „Mit Pfosten und Schanzen reinen Tisch machen“, das ist ihr Ziel. Man hat darum von gewisser Seite gar keinen Grund sich zu beklagen über durchaus sachliche, nie persönliche, die verderblichen Grundsätze der Sozialdemokratie charakterisierende Ausführungen.

x Diskussionsabend. Nächsten Mittwoch, den 1. Dezember, wird auf der Diskussion das Thema behandelt: Gibt sich die Religion von den öffentlichen Fragen trennen? Referent ist der hochw. Herr Kaplan von Bönn aus Ettville. Alle jüd. Männer und Jünglinge sind zu dem wichtigen Vortrag eingeladen. — Der hochw. Herr Kaplan Burkard sprach in dem am Dienstag abend zusammengetretenen Diskussionsabend über „Freidenkerum und Sozialdemokratie“. An der Hand unüberleglichen Materials bewies Redner, daß die Sozialdemokratie mit dem Freidenkerum eng verbündet ist, besonders, wenn es gilt gegen Christus und Kirche den Kampf zu führen. Oft hört man Freidenker und Sozialdemokraten, sie wollten jedem seine Überzeugung lassen; das ganze Gebahren dieser Gesellschaft beweist aber das Gegenteil. An der Rednerin schloß sich eine rege Diskussion.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag 1. Advent. 7 Uhr Frühmesse, 8½ Uhr Messe, 9½ Uhr Hochamt; nach demselben Beerdigung des Peter Hof. Nachm. Christenlehre, 4 Uhr Generalversammlung des Marienvereins.

Montag 6½ Uhr 1. Amt für Philipp Höckel; nachm. 4 Uhr Beerdigung, 7½ Uhr Totaleamt für Heinrich und Christina Martini.

Dienstag 6½ Uhr hl. Messe für Familie Alois Klepper, 7½ Uhr Totaleamt für Alois und Kath. Kohl.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 28. November.

Der Gottesdienst beginnt nachmittags um 2 Uhr.

Kath. Jünglingsverein. Morgen Sonntag Nachm. 3½ Uhr im „Hirsch“ Versammlung mit Vortrag. Gleichzeitig findet eine Probe unseres Theaterstückes statt, weshalb alle Spieler dringend gebeten sind, zu erscheinen.

Kath. Kirchenchor. Donnerstag Abend 8½ Uhr Gelangstunde im „Hirsch“. Die Mitglieder werden dringend gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Gesangverein „Sängerbund“. Montag Abend 1½ Uhr Singstunde im Hirsch.

Turmgemeinschaft. Jeden Dienstag und Freitag Abend Turnstunde im Vereinslokal „Rathaus“



bester Auer-Glühstrumpf

Marko Degea
für stehendes u. hängendes Gas-
glühlicht. Grosse Haltbarkeit,
intensive Leuchtkraft. Echt
zu haben in allen Geschäften, die
durch das rote Auer-Löwenplakat
kenntlich sind.

Anergesellschaft, Berlin 0.17.

Die asiatische Türkei.

(Deutsche und englische Interessen.)

Das Deutsche Reich ist nicht darauf bedacht, seinen Kolonialbesitz zu vergroßern oder sonst einen Gewichtszuwachs anzustreben. Sein einziges Bemühen geht dahin, seinem Bevölkerungszuwachs in der Heimat Beschäftigung und damit die Möglichkeit der Ernährung zu gewähren, anstatt ihn wie früher ins Ausland zu drängen. Deshalb vertritt Deutschland für jene Gebiete des Erdalls, die nicht im festen Besitz einer Kolonialmacht sind, die Politik der offenen Tür, d. h. es verlangt für alle Nationen in diesen Gebieten gleiche Freiheit in der wirtschaftlichen Betätigung. Es stellt damit lediglich dieselbe Forderung auf, die auch England dem Kongostaat gegenüber erhebt. Über gerade England bereitet dem deutschen Unternehmungsgeist in den wenigen Gebieten, in denen noch eine freie Betätigung möglich ist, immer und immer wieder Schwierigkeiten. Aus Marokko sucht es den deutschen Handel mit Hilfe Frankreichs und Spaniens zu verdrängen. Wenn diese Absicht nicht vollständig erreicht würde, so trifft an ihrem Mühlen sicher nicht England die Schuld. Persien teilte es mit Russland in zwei Interessengebiete, eines für England und eines für Russland. Auch das letzte Vordringen des deutschen Einflusses in der asiatischen Türkei empfand England schon längst mit großem Unbehagen.

Durch den Bau der anatolischen Bahnen, der Bagdadbahn und deren geplante Fortsetzung bis zur Mündung des Euphrat und Tigris mit deutschem und französischem Kapital sah England seine Interessen am Roten Meer — in Persien und vor allem in Indien — bedroht. Wenn schon, dann sollte der Landweg nach Indien wenigstens in englischen Händen sein. An dieser Meinung konnte natürlich auch die Heranziehung französischen Kapitals zu den Bahnbauten in der asiatischen Türkei nichts ändern; im Gegenteil, diese deutsch-französische Interessengemeinschaft erschwert England die Generation. Solange Abdul Hamid am Ruder war, hatte England allerdings keine Möglichkeit, mit Aussicht auf Erfolg den deutschen Einfluss entgegenzuwirken, als Abdul Hamid aber gestürzt wurde, bemühte es geschickt den Umschwung der Verhältnisse, um auf die neuen Männer in der türkischen Regierung Einfluss zu gewinnen. Und so ist diesen wohl in einer schwachen Stunde das Zugehörige zur Monopolisierung der Schifffahrt aus dem Euphrat und Tigris durch englische Kapitalisten entlockt worden, auf dessen Einlösung England jetzt dringt. Nachträglich scheint die türkische Regierung ja wohl gemerkt zu haben, daß sie eine Unzulänglichkeit begangen hat, denn die Schifffahrt auf dem Euphrat und Tigris wird mit der zunehmenden Eröffnung Mesopotamiens einst eine große Bedeutung erlangen, aber das Ministerium hält sich für gebunden und es kommt nun lediglich auf das türkische Parlament an, ob England das Recht erhalten soll, die türkische Eingangssorte vom persischen Meerbusen aus zu schließen. Das türkische Nationalgefühl beginnt sich gegen eine derartige wirtschaftliche Ausübung Mesopotamiens an England aufzulehnen und die Konstantinopeler „Zemi Gazette“ wendet sich in einem sehr beständig gehaltenen offenen Brief an den türkischen Ministerpräsidenten, in dem sie die politische Bedeutung eines Schiffsmonopols auf den beiden mesopotamischen Flüssen darlegt: „Die Regierung verlässt Mesopotamien an die Engländer, denn das Schiffsmonopol bedeutet den Beginn der Fortnahme Mesopotamien“. Würde sich das türkische Parlament auf den Standpunkt der „Zemi Gazette“ stellen, dann würde es im Falle einer Ablehnung des Schiffsmonopols wohl zu einer Ministerkrisis kommen, da sich das derzeitige Ministerium anscheinend gebunden fühlt, den Engländern die Konzession zu übertragen.

Hand in Hand mit dem Bestreben Englands, sich das Schiffsmonopol auf dem Euphrat und Tigris zu sichern, gehen seine Bemühungen, den Bau der Bagdadbahn, die das Euphrat- und Tigrisgebiet erschließen soll, zu hineinziehen. Darüber weiß das türkische Blatt „Tannin“ zu berichten, daß England seine Zustimmung zu den beabsichtigten vierprozentigen türkischen Zollerhöhung davon abhängig mache, daß die daraus erwachsenden Mehrerlösen nicht als Garantien für den Bau der Bagdadbahn verwendet werden. Wenn das tatsächlich richtig ist, stellt sich das Verhalten Englands als ein sehr unfeindlicher Akt gegen Deutschland — allerdings auch gegen das ebenfalls an der Bagdadbahn interessierte Frankreich — dar. Und nicht zuletzt auch gegen die Türkei selbst, deren wirtschaftliche Entwicklung England aus egoistischen Rücksichten aufzuhalten sucht. So laufen also die Interessen der Türkei mit denen Deutschlands parallel. England aber würde gut daran tun, seine Friedensliebe nicht nur in Worten zu betätigen, sondern auch dadurch in die Wirklichkeit umzusetzen, daß es endlich davon absieht, den Deutschen überall, wo sie keinen Fuß gesetzt haben, Schwierigkeiten zu machen.

Politische Viunidad.

Deutsches Reich.

* Der neue Reichskanzler und die Presse. In einer Berliner Korrespondenz wird dargelegt, daß der neue Reichskanzler der Presse gegenüber größere Zurückhaltung bewahrt als sein Vorgänger. Auch in der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes hätte man sich mehr in Schweigen, als vorher üblich gewesen sei; es sei nicht zu leugnen, daß Herr von Bethmann-Hollweg in seiner früheren Stellung als Staatssekretär des Innern eine besondere Vorliebe für den Journalismus nicht befunden habe. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt dazu: „Ob man im Auswärtigen Amt sich tatsächlich mehr in Schweigen hüllt als früher, ist uns nicht bekannt, da wir nicht zu den täglichen Ratsgängern des Auswärtigen Amtes gehören. Dass aber der jetzige Kanzler als Staatssekretär des Innern keine besondere Vorliebe befunden habe, haben wir nicht empfunden; im Gegenteil, wir haben immer den Eindruck gewonnen, als ob er die Bedeutung und den Wert der Presse richtig und geziemend einschäfe. Wenn er jetzt wirklich mehr Zurückhaltung üben sollte als sein Vorgänger, so würde das unseres Erachtens

verständlich und nicht unlogisch sein. Unter dem Kürten Bülow ist man gewissen Journalisten gegenüber etwas in entgegenkommend und in weitherzig gewesen, insbesondere solchen Herren, welche aus ihrer Halbsozialistät ein Gewerbe machen. Daß Herr von Bethmann-Hollweg nach dieser Richtung hin etwas zurückhaltender und vorhüterlich ist, wird man ihm gewiß nicht verarbeiten können.“

* Bei den Betrachtungen über den neuen Reichsstaat gegen einige Blätter von dem Aertum aus, daß die Matricularbeiträge von 228½ Millionen eine Defizitsumme des Staates in dieser Höhe darstellen. Das ist falsch, da diesen Beiträgen die Nebenvergütungen gegenüberstehen, d. h. die Erträge der Rentenversicherer die allein noch für die Einzelstaaten reserviert ist. Ihre mutmaßliche Höhe ist bisher noch nicht offiziell bekannt gegeben; sie soll aber nach einer Meldung mit 180 Mill. eingesetzt werden, sodass 148½ Millionen ungedeckte Matricularbeiträge bleibten, d. h. diejenige Summe, die nach der Reichsfinanzreform zu Lasten der Einzelstaaten führte werden. Zwischenzeitlich wird gemeldet, daß für den Nachkriegsstaat eine höhere Einnahmen-Vorauszahlung beabsichtigt sei, sodass die Anforderung dieses Staates statt 542 Mill. zu 522 Mill. M. betragen soll.

* In dem Hofräuberstreit waren die Göppinger Sozialdemokraten, wie erinnerlich, am intranstaatlichen Dienst Radsatzismus verdeutlicht, so behauptete vor einigen Tagen eine Genossen Wendnagel in einem offenen Brief an den „Hohenstaufen“, seineswegs von der gesamten Göppinger Partei geteilt, vielmehr ständen hinter der „Verhüttungstat“, die auch in einigen lokalen Fragen geäußert worden sei, „persönliche und private Interessen und krankhafter Eigendünkel“. Der sozialdemokratische Verein Göppingen lud daraufhin Wendnagel zur Verantwortung, dieser blieb nach der „Schwäb. Tagw.“ bei seinen Anklagen weigerte sich aber, seine Sache in der Versammlung anzufechten, sondern verlautete ein Schiedsgericht. Die Versammlung beschloß daraufhin, beim Landesvorstand den Ausschluss Wendnagels aus der Partei zu verlangen.

* In einer großen Sitzung der zweiten sächsischen Kammer bei überfüllten Tribünen wurde am Mittwoch die Abstimmung über Einführung der Schiffahrtsabgaben durch den Finanzminister Dr. von Raetor beantwortet, nachdem die Begründung durch den Abg. Günther wenige Minuten gebracht hatte. Der Minister erklärte, daß durch das Errichten des preußischen Entwurfs ein Novum geschaffen worden sei, daß aber die sächsische Regierung, die bekanntlich den Vorstoss gemacht hat, die Beratung des Entwurfs so lange zu vertagen, bis Preußen sich über seine Ziele ausführlich geäußert habe, nicht befriedigt sei. Die sächsische Regierung bedauerte ungemein, mit der befreundeten preußischen Regierung nicht Hand in Hand gehen zu können. Sie könne die Verantwortung für eine so einnehmende und viele Kreise schwer schädigende Maßnahme nicht übernehmen.

Frankreich.

* Der „Matin“ veröffentlicht ein Telegramm aus Bourgau, wonin mitgeteilt wird, daß Kardinal Andrieux die Aufforderung erhalten habe, die Geldsumme zu entrichten, zu deren Zahlung er vom Schwurgericht in der Angelegenheit des Schulstreiks verurteilt worden ist. Der Kardinal teilte den Behörden mit, daß er die Summe nicht bezahlen werde, um dadurch die Behörden zu zwingen, sein Mobiliar zu veräußern. Der Bischof von Grenoble hat den Familienmitgliedern seines Kirchenprengels angezeigt, in welchen Schulen der von der Kirche verworfene Geschichtsunterricht erteilt wird. Er fügt hinzu, vorläufig keine weiteren Institutionen zu erteilen, bald aber mit Maßregeln hervorzutreten. — In Samurie haben die Kinder den Schulbesuch eingestellt, weil der Lehrer sich weigerte, die Benutzung eines vom Bischof verbotenen Lehrbuches aufzuheben.

England.

* Der „Matin“ veröffentlicht ein Interview seines Londoner Korrespondenten mit dem bekannten liberalen Politiker Sir Charles Dilke. Dieser erklärte, er glaube, daß allgemeine Nachwahlen unvermeidlich seien. Es scheine ihm nicht zweifelhaft, daß die Liberalen eine Anzahl Sitze u. a. in London einbüßen würden, doch aber das endgültige Resultat für die Liberalen günstig bleiben werde. Seiner Meinung nach werde in nächster Woche die Kammer die bereits abgelehnte Erklärung erneuern, daß der Wille des Volkes maßgebend ist. Nach den Wahlen wird der Vorschlag Sir Campbells Bannerman's geprüft werden, dahingehend, daß das parlamentarische System der Vorherrechenschaft des Volkswillens überall angewandt wird und daß ein Gesetzesentwurf, der vom Unterhause angenommen wird trotz der Gegenrede des Oberhauses Gesetzeskraft erlangt unter der Bedingung, daß er wiederholt dem Unterhause unterbreitet wird und ein gewisser Zeitraum inzwischen verstrichen ist, und daß ein Intrastreit dieser Maßregel eine Intervention der Krone notwendig macht. Sollte dieser Antrag nicht durchgehen, so wird die liberale Regierung sich weigern, die Regierungsgewalt zu übernehmen.

Griechenland.

* Die Mihstimmung zwischen Regierung und Militärliga ist bereits überwunden. Ammermann ist infolge des Gesetzesvorstosses über die Altersgrenze der Offiziere der Landarmee und Marine noch gefährlicher Zündstoff vorhanden. Über einige Gesandtschaften sollen bereits neue Entschließungen gefasst worden sein. Rangabe soll in Berlin durch den Universitätsprofessor von Streit, Sohn des Gouverneurs der griechischen Nationalbank und deutscher Ablistung, ersehen werden. Seinaudis soll nach London gehen, während Romanos von dort nach Paris übersiedelt. — Die Kammer hat ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Alle Gerüchte über eine Ministerkrise sind unbegründet.

Serbien.

* In politischen Kreisen wird der bevorstehende Besuch des Bulgarenkönigs lebhaft besprochen. König Ferdinand dürfte bei seiner Rückreise aus Paris, wo er sich im Interesse einer neuen bulgarischen Staatsanleihe aufhält, in Belgrad König Peter einen Besuch abstatten. Sein Aufenthalt in Belgrad soll zwei Tage dauern. — Eine für Serbien bestimmte SchiffsSendung von Kriegsmaterial ist neuerdings in Saloniki eingetroffen. Sie besteht aus 2000 Kisten Mauerwerk und 40 Tonnen

Munition. Die serbische Regierung wartet auf die Genehmigung der Durchfuhr, die sie von der Pforte verlangt hat.

Spanien.

* Die Nachricht, daß kein einziger Miss-Notable zum Zwecke des erwarteten Friedensangebots erschienen ist, wird von der regierungsfreundlichen Madrider Presse außer Acht gelassen; somit sind die trügerischen Vorstiegslösungen von den beobachtenden freiwilligen Unterwerfung sämtlicher Missstände, welche vom Hauptteil der spanischen Presse, die den Regierungswünschen folgte, wochenlang ausgespielt worden waren, nunmehr völlig gestrichen. Gleichzeitig werden alle an das voreilig verklärte Friedensfatum angeschlossenen inländischen wie ausländischen optimistischen Kommentare hinfällig. Es entsteht jetzt die Frage, was das spanische Heer nun mehr beginnen wird. Die losortige Wiederaufnahme der Feindseligkeiten erscheint wegen des auf dem Kriegsschauplatz wiederum herrschenden Unwerts ausgeschlossen.

Marokko.

* Der „Matin“ meldet aus Tangier: Die Antwort Muhamads bezüglich der Anleihe ist aus Fez mit einem Spezialkurier eintrafen und uneröffnet nach Paris weitergeleitet worden. Der Kreuzer „Feriant“, der nach Agadir abzuschießen sollte, erhielt Befehl, weiter: Institutionen in Mogador abzuwarten.

Der neue Unterstaatssekretär der Reichskanzlei.

* Der Geheime Oberregierungsrat und Vorratende Rat in der Reichskanzlei, Wahnschasse, wurde zum Unterstaatssekretär der Reichskanzlei ernannt. Der bisherige Unterstaatssekretär der Reichskanzlei war der nach dem Suizid Bülow zum Oberpräsidenten von Brandenburg ernannte Wirkliche Geheime Oberregierungsrat F. W. G. von Voelbel. Er hat seit seiner Berufung an die Spitze der Provinzialverwaltung von Brandenburg die Geschäfte als Unterstaatssekretär der Reichskanzlei noch nebenher geleitet. Über seine Nachfolgerschaft sind in der Zwischenzeit alle möglichen Vermutungen laut geworden, seine aber fiel auf Exzellenz Wahnschasse; er steht im 44. Lebensjahr. Seit 1889 steht er im Staatsdienst, wirkte bis 1897 bei der Regierung in Hannover, war in der Folge Landrat von Landsberg a. R., Mitglied der Ansiedlungskommission in Posen, Vorratender Rat und Kommissar des Landwirtschaftsministeriums und wurde 1907 an Stelle des zum Unterstaatssekretär ernannten Dr. Günther als Vorratender Rat in die Reichskanzlei berufen.

Die ungarische Krise.

△ Wien, 24. Nov.

Der Kronrat hat seiner Überzeugungen gebracht. Es stehen Krone und Koalitionsregierung unverrückt auf ihrem Standpunkt: die Krone, daß neuerliche Ingewandtheit für die Einhaltung des Paktes nicht genugt werden können, die Regierung, daß ein Wahlkampf gegen die Zentrum-Gruppe ohne sogenannte Errungenschaften aussichtslos sei. Aber die Tatsache allein, daß man nicht mit Ultimaten arbeitet, sondern weiter verhandelt, beweist, daß eine mittlere Linie gesucht wird, und daß die Personenfrage eigentlich gelöst ist. Die Haupt Schwierigkeit liegt noch auf dem militärischen Gebiet. Die Krone sagt, die Armee sei ein technisches Instrument und die Armeesprache keine Politisierung. Es wird der ungarischen Regierung nahe gelegt, statt der sogenannten nationalen Errungenschaften lieber soziale zu verlangen wie die baldige Einführung der zweijährigen Dienstpflicht und die Humanisierung der Militärgerichte, was auch für die Neuwahlen eine bessere Parole geben würde. Die ungarischen Staatsmänner glauben aber, daß die Wählerschaft nach so langem Kampf darauf besteuert werde, in irgend einer Form die Staatssprache in der Armee zur Gelung zu bringen. Die Differenz ist eigentlich nicht mehr all zu groß. Andrassy verlangt die Zusicherung gar nicht für heute, ja möchte sie erst einmal annehmen, da sie im Wahlkampf von der Opposition noch ebenso bagatellisiert werden würde, wie seinerzeit die recht verwickelten Errungenschaften des Neuerungsprogramms, die zur Unzeit gegeben wurden. Er will das Zugeständnis der Kompetenzsprache nur für den Zeitpunkt nach Erledigung des neuen Wehrgeistes. Es wird nach wie vor daran gearbeitet, die ganze Frage bis zur Einbringung des Wehrgeistes in Schweben zu lassen und mit der unvermeidlichen Neuwahl den Grafen Andrassy zu vertrauen. Graf Andrassy wäre dazu auch bereit, möchte aber gerade für den Wahlkampf eine gut gefügte politische Wahlaffäre haben. Maßgebende Kreise haben übrigens den Eindruck einer leichten Besserung der Situation.

Hof und Gesellschaft.

* Wie der „Morgenpost“ aus Schwerin berichtet wird, erwartet man am dortigen großherzoglichen Hofe ein freudiges Ereignis. Das Herzogspaar von Cumberland stellte seinen Besuch zur Beglückwünschung in Aussicht. Wenn also die Erwartung am Schweriner Hofe erfüllt, so würde das Großherzogspaar das erste Kind bekommen, da der im Jahre 1904 geschlossenen Ehe des Großherzogs Friedrich Franz 4. mit der Prinzessin Alexandra, einer Tochter des Herzogs von Cumberland, Kinderlos blieb verlaufen war.

Neue Wiedergaben.

Berlin, 25. Nov. Eine Spaltung der deutschen Mittelstandsvereinigung sieht vor. Die sogenannte Berliner Gruppe, die schon immer im Gegensatz zur rheinischen Mittelstandsvereinigung stand, wird am Sonnabend und Sonntag in Berlin eine außerordentliche Generalversammlung abhalten und bei dieser Gelegenheit voraussichtlich eine Föderation vollziehen.

Berlin, 26. Nov. Nach einer neuen Vorschrift haben die Mannschaften des Berliner und Brandenburger Landes, die Belegschaft über einen Vorwärts führen wollen, nicht nur wie bisher den für die alten Mannschaften

ten vorgeschriebenen Dienstweg zu beobachten, sondern auch die für die aktiven Mannschaften vorgeschriebene Frist von fünf Tagen einzuhalten. Zu widerhandlungen werden nicht nur wie bisher allgemein disziplinarisch, sondern grundsätzlich als Ungehorsam mit Arrest bestraft. Um bei den schon im Beurlaubtenstande befindlichen Mannschaften Verstößen aus Unkenntnis vorzubeugen, sollen die in Betracht kommenden Bestimmungen "den Entlassungspässen vorgedruckt werden.

Köln, 25. Nov. Amtsgerichtsrat Hermann de Witt, seit 1893 Mitglied des Reichstages für den 6. Wahlkreis Köln (Mühlheim-Wipperfürth) ist im Alter von 53 Jahren gestorben. Er hatte ein Herzleiden. Aus Gesundheitsgründen war ihm das Reiten angeraten worden. Als er Mittwoch im Tattersaal ritt, traf ihn ein Herzschlag, dem er bald darauf erlag. Von 1893 bis zur letzten Wahl war er auch Vertreter des vierten Wahlkreises Köln im Abgeordnetenhaus.

Braunschweig, 25. Nov. Der Herzog-Regent wird ansächsische seiner Vermählung am 15. Dezember, wie die "Dr. R. R." melden, eine umfassende Amnestie erlassen.

Wien, 25. Nov. In einer gemeinsamen Beratung deutsch-freiherrlicher und christlich-sozialer Parteiführer ist einstimmig beschlossen worden, daß die deutschen Parteien auf vollständiger Freigabe der Tarifordnung für die Verhandlung des Budgetprovisoriums verharrten und sich gegen alle Missdeutungen ihrer Bekhlüsse verwahren.

Petersburg, 25. Nov. Seit einigen Wochen befindet sich Korea, wie aus Söul gemeldet wird, abermals in voller Gärung. Die japanischen Behörden sind einer sehr weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen, an der der ganze koreanische Adel und die wenigen in hohen Kreisen verlassenen eingeborenen Beamten beteiligt sind. Hunderte dieser koreanischen Notabeln sind gefangen genommen und nach Japan gebracht worden. Aber trotz aller Gegenmaßregeln ist der Aufstand stetig im Wachsen begriffen.

Aus West- und Süd-Deutschland.

* Düsseldorf, 24. Nov. (Kein Bergarbeiterstreik.) Nach Erforschungen in denjenigen Bergbaureichen des Niederrheins, die am besten in der Lage sind, sich auf Grund eigener Abschätzung und zuverlässiger Nachrichten ein Urteil zu bilden, liegt die Gefahr eines Bergarbeiterstreiks in absehbarer Zeit nicht vor. Die Arbeiterschaft selbst halten die gegenwärtige Zeit der immer noch anhaltenden Depression, besonders angesichts der außerordentlich angewachsenen Kohlen und Rosvorräte, zur Durchführung eines Streikes für ungeeignet.

* Bremen, 24. Nov. (Tödlicher Unglücksfall.) Zwei Primaner der hiesigen Realischule fuhren mit einem Kutschfahrer gegen ein Fuhrwerk. Einer von ihnen wurde bei dem Zusammenstoß getötet, der andere tödlich verletzt.

Effsen, 24. Nov. (Verbrannt.) Auf der Gewerkschaft "Deutscher Kaiser" schlug ein mit glühenden Schlacken beladener Wagen um und begrub zwei italienische Arbeiter, die beide verbrannten.

* Bonn, 24. Nov. (Vom Auto überfahren.) Auf der Strecke Beuel-Troisdorf wurde ein 60 Jahre alter Bierknecht, als er unerlaubter Weise nach der Vorbesichtigung eines Güterzuges die geschlossene Bahntröhre überschritt, von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Personenzug überfahren und getötet.

* Mainz, 24. Nov. (Tot aufgefunden.) Einen grausigen Fund machte die hiesige Polizei. In einem Hause des Augustinerklosters woant die ledige Privatiersche. Da sie seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen wurden ist, öffnete die Polizei ihre Wohnung. Die 76jährige Frau wurde tot im Bett gefunden, von ihrer Kante waren der Leiche Kinn und Nase fast vollständig abgeschnitten.

* Mannheim, 25. Nov. (Motstandsarbeit.) Das Arbeiterscretariat hat, wie die "Volksstimme" meldet, an den Stadtrat eine Eingabe gerichtet, in der unter Hinweis auf die seit Eintreten der kalten Witterung zunehmende Arbeitslosigkeit der Stadtrat um Anordnung von Notstandsarbeiten gebeten wird.

Aus aller Welt.

Zwei junge Mädchens verschwunden. Zwei achtjährige Bürgerstochter aus München, in ihre Freunde, von denen die eine nervös stark überreizt war, Schwestern der gleichen Kreislehrerinnen-Bildungsanstalt, sind spurlos verschwunden. Sie hatten dem Rektor in einem hinterlassenen Brief mitgeteilt, daß sie sich das Leben nehmen wollten.

Frostwetter. In ganz Österreich-Ungarn ist strenges Frostwetter eingetreten. Aus allen Gebirgsgegenden werden Temperaturen bis zu 15 Grad unter Null gemeldet.

Ihre Kinder in den Brunnen geworfen. In einer Ortschaft bei Rouen (Frankreich) hat die Frau eines Schneiders drei Kinder in den Brunnen geworfen. Die Frau, die fünf Kinder hatte, lebte mit ihrem Mann in Streit. Die Frau benutzte die Gelegenheit einer Abwesenheit ihres Mannes, zwei Kinder aus dem Haus zu entfernen, dann trug sie die schlafenden drei Kinder in den Hof und warf sie in den Brunnen. Die Frau wurde verhaftet. Sie bestreitet, die Tat begangen zu haben. Es wird angenommen, daß die Frau die Tat in einem Anfall von Geistesgeisterheit vollführt hat.

Bombenattentat. In São Paulo (Brasilien) war im Mittelpunkt der Stadt ein Anarchist eine Bombe in den Laden eines Deutschen, wodurch eine große Feuerbrunst hervorgerufen wurde, die das ganze Viertel zu zerstören droht. Wie es heißt, sind mehrere Personen getötet worden.

Gerichtszeitung.

* Soldatenmisshandlung. Unter der Anklage der Misshandlung, vorläufiger Behandlung und Beleidigung Untergebener in 62 Fällen stand der Unteroffizier Heise von der 8. Kompanie des Garde-Jäger-Regiments vor dem Kriegsgericht in der 1. Garde-Division in Berlin. Der Angeklagte ist ein blutjunger Unteroffizier von 20 Jahren. Er war von der Unteroffiziere-

schule gekommen und konnte den an ihn gestellten strengen Anforderungen nicht gerecht werden, er misshandelte nun seine Leute. Nicht weniger als 16 Jäger führten die Anklage an, die von dem Unteroffizier geschlagen worden sind. Der Jäger Michael wurde dreizehnmal misshandelt; mehrere der Untergebenen misshandelten Heise mit einem Spaten, den er sich von einem Schuhmacher verschafft hatte. Es war eine furchtbare Manie des Angeklagten, den Rekruten mit dem Spaten auf Rücken und Armen herunterzuschlagen. Er tat dies mit solcher Gewalt, daß am Körper die Linien zu sehen waren und auch Hautabschürfungen entstanden. Er pfeigte die Misshandlungen mit dem Spaten durch die Worte: "Ich werde Sie spornieren!" einzuleiten. In anderen Fällen versetzte er den Untergebenen Faustschläge, sah sie am Krazen, wütete sie und gab ihnen Stöße mit dem Seitenzwehr. Die Rekruten begegnete er gern mit dem Schimpfwort "Idiot". Der Jäger Winter hatte eines Tages Zahnschmerzen und war deswegen auf der Stube geblieben. Als der Angeklagte den Untergebenen im Zimmer läßt, riß er dessen sämtliche Sachen aus dem Spind, packte ihn am Hals und stieß ihn gegen das Bett und das Spind. Den Jäger Schillinge wütete der Unteroffizier, daß ihm die Lust ausging. Einem Einjährigen gab der Angeklagte früher einmal eine Ohrfeige, weil er angeblich einen schwarzen Fleck im Gesicht gehabt hatte. Auf die Frage des Verhandlungsleiters, aus welchen Gründen er die Untergebenen geschlagen habe, vermochte Heise nicht das geringste anzugeben. Er wisse selbst nicht, was ihn dazu veranlaßt habe. Ohne daß sich die Leute auch nur das geringste Vergessen hätten zu schaffen kommen lassen, schlug er auf sie ein. Die Mannschaften wunderten sich immer über das seltsame Gebaren des Unteroffiziers und öfter kam ihnen das Tun und Lassen des Vorgesetzten kindisch und absurd vor. Einer der Jäger meinte, dem Angeklagten habe das Qualen und Drangsalieren Spaß gemacht. — Da eine Reihe von Momenten dafür sprachen, daß Heise keinesfalls nicht normal sei, stellte der Verteidiger den Antrag, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand hin beobachten zu lassen. Vier Monate hindurch dauerte die Beobachtung, ehe die sachverständigen Ärzte zu einem abschließenden Ergebnis kamen. Die Gutachten, die in der Verhandlung von einem Generaloberarzt, einem Oberarzt und zwei Stabsärzten abgegeben wurden, lauteten übereinstimmend dahin, daß sich der Angeklagte bei Begehung der strafbaren Handlungen in einem Zustand der Entwicklung einer Geisteskrankheit befunden habe und infolgedessen für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne. Auf Grund dieser Gutachten gelangte das Kriegsgericht zur Freisprechung. Während der ärztlichen Beobachtungszeit hatte sich Heise als Kommerzient und Missionär ausgegeben. Er wollte auch ein Duftreund des Fürsten Bülow und ein guter Bekannter des Kronprinzen sein.

Landwirtschaftliches.

* Der Herbstsaatenstand im Deutschen Reich vor Mitte November ist, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeutet, in Winterweizen 2,4, Spelz 2,1 und Winterroggen 2,3. In den Bemerkungen heißt es: Der Verlauf der Witterung war für die jungen Saaten im allgemeinen nicht ungünstig. Aus fast allen Teilen des Reiches wird über zum Teil recht erhebliche Schädigungen durch Krähen, Mäuse, Schnecken, Engerlinge, Drahtwürmer etc. berichtet. In Gegenden, in welchen die Wintersäulen noch rechtzeitig bestellt werden konnten, ist deren Stand durchschnittlich als bestmöglich zu bezeichnen.

Verhandlungen.

Der Doktor Schluameri zog eben im Weinhaus und mochte wohl etwas zu viel ins Glas geschaut haben, als er eilig zu einem Gastkabinett gerufen wurde. Zwar ungern, erhob er sich doch, sammelte sich ein wenig und ging zu dem Leidenden, einem Postillon, den ganz plötzlich ein hohes Fieber überfallen hatte. Er verschrieb ihm Blutegel, ließ sie jedoch aus der Apotheke holen und übernahm, da die Frau des Kranken sich sehr ungeschickt anstelle, selbst das Geschäft zum diejenigen an die Beine anzulegen. Aber trotz aller Bemühungen des Doktors wollten die Blutegel nicht ansetzen, sodass nach einer Woche endlich Schluameri die Geduld verlor und aufhören wollte. Da trat plötzlich die Frau des Postillons, die bisher gespannt der Operation zugeschaut hatte, mit dem Vorwurf hervor: "Wär's denn nicht besser, Herr Doktor, wenn wir mal' Mann erst seine Beiderbohnen ausziehen täten?"

Eine mißglückte Verteidigungsrede. Recht übel erging es für den Rechtsanwalt St. in einer Sitzung der Strafkammer in Göttingen. Der noch jugendliche Anwalt, so berichtet der "Hann. Cour.", hatte eine Woche zuvor einen angeklagten Studenten verteidigt und in seinem Plädoyer gegen die Glaubwürdigkeit des Beleidigungszeugen, eines Kandidaten der Theologie, so scharfe unbegründete Einwendungen erhoben, daß der Gerichtshof bei seiner Urteilsverkündigung ihm ausdrücklich seine Missbilligung ausprach. Kürzlich trat nun Herr St. abermals als Verteidiger auf und begann seinen Vortrag mit etwa folgenden Worten: "Ich hatte voriges Mal das Unglück, dem hohen Gerichtshof zu missfallen..." Der Verteidiger, Landgerichtsdirektor Herrmann, unterbrach ihn sofort: "Aber, Herr Rechtsanwalt, das gehört doch nicht zur vorliegenden Sache!" Der Angeklagte verbeugte sich und fuhr in beginnendem Ton fort: "Es kommt gleich der den Zusammenhang erläuternde Nachtrag. Also ich bitte, diese Mißbilligung gegen mich nicht auf meinen jetzigen Klienten zu übertragen. Wenn es geschähe, so wäre es menschlich ja sehr erläuterlich. Aber ich appelliere an Ihr Gerechtigkeitsgefühl und bitte Sie, sich von einer solchen menschlichen Schwäche freizuhalten." Herr St. hatte gewiß geglaubt, seine Sache sehr gut zu machen, und war höchstlich überrascht, als der Verteidiger ihm mit einer Handbewegung das Wort abschnitt, und den Staatsanwalt zum Sprechen einlud. Dieser erhob sich sofort und beantragte wegen Ungebühr vor Gericht 50 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof beschloß nach kurzer Beratung, Rechtsanwalt St. in einer Buße von 50 M. zu nehmen, weil die in seinen Worten liegende Anweisung der Objektivität

des Gerichtshofes eine grobe Ungebühr enthielt. Welchen Aufruf der Gemahregale darauf gemacht hat, ver möchte man im Hörerraum nicht zu verstehen, es scheint die mit etwas erregter Stimme gefrorene Ankündigung gewesen zu sein, daß er sich über den Beschluss beschweren werde. Man sah jedoch, wie der Staatsanwalt abermals eingeschüchtert, um in energischen Worten eine neue Bestrafung, und zwar diesmal in Höhe von 100 M., zu beantragen. Der Gerichtshof zog sich zum zweitenmal zurück, lehrte wieder und verkündete eine abermalige Strafe von 50 Mark. Dem Herrn Rechtsanwalt, sagte der Verteidigende, sei sehr genau der Weg gebahnt, wenn er sich beschweren wolle. Seine Ankündigung in brüssem Tone und an offener Gerichtsstelle sei eine Herabsetzung des Rechtsbeschusses und wiederum eine grobe Ungebühr gewesen.

Kunst und Wissenschaft.

* Von der Arterienverkalkung. Welche Bedeutung dieser Krankheit zulommt, geht wohl am besten aus dem Umstand davor, daß ihr 25 Prozent der Menschheit zum Opfer fallen. In der letzten Zeit ist es gelungen, künstlich bei Tieren Veränderungen herbeizuführen, die der Arterienverkalkung beim Menschen entsprechen. Es ist wahrscheinlich, daß diese Tierversuche sich für die Behandlung und Vorbeugung der so verbreiteten Krankheit als nützlich erweisen werden. Heute ist es bei nahe schon allgemein anerkannt, daß solche Faktoren, die eine lang andauernde oder sich häufig wiederholende Nutzdrucksteigerung auslösen, dadurch die Entwicklung der Krankheit beschleunigen. Übermäßige Anspruchnahme und häufige Überanstrengung eines Organs kann zur Folge haben, daß die Blutgefäße dieses Organs verkalken. Auch häufige, überanstrengende geistige Arbeit, ferner Gifte, z. B. Tabak, Alkohol, Blei und gewisse Krankheiten, wie Stoffwechselstörungen und Nierenleiden, können bei der Entwicklung der Arterienverkalkung mitwirken. Auch die Vererbung soll eine Rolle spielen; desgleichen eine träge, sitzende Lebensweise, besonders, wenn sie mit einer zu fetthaltigen Nahrung verbunden ist, gefährdet die Gesundheit der Gefäße.

* Die Echtheit der Flora-Büste. Einem Mitarbeiter des "Berl. Vol.-Anz." gegenüber erklärte Dr. Rat Methe, der die Untersuchung der Flora-Büste geleitet hat, es sei der Beweis erbracht, daß Lucas seineswegs der Schöpfer der Büste ist, da er höchstens die linke Gesichtshälfte unbedeutend überarbeitet hat, die sich vielleicht in einem schadhaften Zustande befand, und daß er seinen ursprünglichen Auftrag nur zu einem ganz kleinen Teile wirklich ausgeführt hat.

Sprache.

Plattform. Alle Achtung vor der deutschen Bildung, aber was versiebt die große Mehrheit unserer deutschen Zeitungsliteratur von amerikanischen Parlamentsgebräuchen? Kann man es ihnen daher verdenken, wenn sie loppschüttend und ratlos vor der "Plattform" mit oder ohne Gänsefüßchen sitzen, von der jetzt so oft in großen und kleinen Blättern zu lesen ist? Da heißt es beispielweise: "Es haben sich in den letzten Monaten gar wichtige Veränderungen in den Verhältnissen ergeben, die möglicherweise bei Neuwahlen, die auf der 'Plattform' der Finanzreform zu stützen scheinen, ganz andere politische Verhältnisse ergeben würden." "Die zweite Möglichkeit wäre die Auflösung des Reichstags. Man hat gegen sie eingewandt, daß eine Wahlkampagne (!) mit der Plattform neuer Steuern sehr möglich sei, ... wenn die im Lande herrschende Erbitterung noch mehr gesteigert oder gar der 'neuen Block-Gesetzgebung' die Möglichkeit geboten würde, ihre verheerenden Wirkungen eine Zeitlang auszuüben. Dann würden die Sozialdemokraten eine Plattform besitzen, wie sie sich besser nicht wünschen könnten" — Plattform! Plattform! Was in alter Welt soll das heißen? Man ist fast verlutzt, "Sprungbreit" dazit einzufügen, obgleich man von der Plattform, wo wir sie kennen, — nämlich an den Straßenbahnen — nicht abpringen darf. — Weshalb aber schreiben die deutschen Zeitungen nicht deutsch für uns Deutsche? Weshalb schreiben sie nicht deutsch? Weshalb muten sie ihren Lesern zu, erst im Wörterbuch nachzuholen, was solches Wort hier bedeutet? Brochhaus sagt dazu: "In Nordamerika bezeichnet man mit Plattform die Rednerbühne in politischen Versammlungen, dann aber auch das Programm, welches von der Rednerbühne aus erörtert und von der Versammlung angenommen wird." Eine seltsame Begriffsübertragung; aber weshalb sie bei uns einführen, wo man nicht einmal "Plattform" als Rednerbühne kennt? — Wollte man etwa versuchen, das "Parteiprogramm" zu verdeutlichen? Dann hätte man und schön aus dem Stegen unter die Traufe gesetzt!

Lokales.

* Verjährung der Forderungen. Da das laufende Jahr zu Ende geht, ist es anberaumt, unsere Rechte aus dem Handels- und Handwerksstande darauf außerordentlich zu machen, daß mit dem Jahresende gewöhnlich auch manche Forderungen verjähren. Die Verjährungsfrist läuft vom Schlusse des Jahres an, in dem die Forderung entstand und ist in der Regel eine zweijährige. Die Forderungen der Handwerker an ihre Rundschau verjähren in zwei Jahren, diesmal also aus dem Jahre 1907 stammenden. In vier Jahren jedoch erst die Forderungen der Großisten und Fabrikanten für Lieferungen an Wiederverkäufer, Ende dieses Jahres also alle aus dem Jahre 1905 stammenden Forderungen. Die Verjährung wird unterbrochen: durch Klage, Zahlungsbefehl, Anerkennung. Ein Anerkennung liegt schon vor, wenn Abschlagszahlungen geleistet oder Zinsen gezahlt werden. Nach Unterbrechung der Verjährung läuft die Frist von neuem. Man kann dem Schuldnern auch die Forderung auf eine Zeitspanne weiter stunden und dadurch die Verjährung hemmen (selbstredend gehört dazu, daß Schuldnern diesen Brief auch wirklich erhält, Sendung durch einen geschriebenen Brief!) Versäume sein Gewerbetreibender sich rechtzeitig den Weiteranspruch auf seine Forderungen zu sichern.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nacht um 1 Uhr, unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Philip Höckel

im Alter von 54 Jahren, fast plötzlich doch wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung ist Montag Nachmittag um 4 Uhr, von der Wohnung: Eisenbahnstraße aus, das Totenamt am gleichen Tage, vor mittags 6½ Uhr.

Vereinte katholische Vereine Flörsheims.

Programm

zu dem am Sonntag, den 28. November 1900, abends 8 Uhr, im Gasthaus „Zum Hirsch“ stattfindenden

Volksbildungs-Abend

(Thema: „Preis der Arbeit“.)

I. Teil.

1. Männerchor: Handwerker Ave. 2. Be grüßung. 3. Della-mation: Jesus bei der Arbeit. 4. Vortrag: (Herr Rektor Breß). 5. Knabenchor: Mit dem Herrn sang alles an. 6. Gemeinschaftliches Lied.

II. Teil.

7. Männerchor: Schmiedelied. 8. Della-mation: Die Heinzelmännchen. 9. Theater: Ehrliche Arbeit segnet Gott. 10. Handwerkerschule: Komisches Intermezzo. 11. Gemeinschaftliches Lied.

Wir laden unsere verehrte Bürgerschaft zu dieser Veranstaltung herzlich ein.

Im Stickern

(in Bunt und Weiß)

empfiehlt sich

Sussanna Rühl,
Brunnengasse 6.

N.B. Auch wird daselbst Mädchen zu billigem Preis Unterricht im Sticken erteilt.

Turn-Verein Flörsheim

Da die letzte General-Versammlung nicht beschlußfähig war, findet am Mittwoch, den 1. Dezember eine nochmalige

Hauptversammlung

statt, und haben sich die nichtanwesenden Mitglieder dem Beschuß der Versammlung zu fügen.

Der Vorstand.

Verlaufen

hat sich eine Gans und wird die Person, die Aufschluß über den Verbleib des Tieres geben kann, jrdl. gebeten, dieses in der Expedition ds. Blattes zu tun, gegen Belohnung.

Holländische Vollheringe 2 Stück 9 Pfg.

Feinste Germania-Bratheringe,
Rollmops mit Gurkeneinlage,

Bismarcksheringe,

Sardellen pro Pfund 35 Pfg.

empfiehlt

Franz Schichtel,
Untermainstraße 20.

Formulare mit Firmen-Eindruck
fertigt an Buchdruckerei Heinrich Dreisbach

Eine gewaltige Ueberraschung

bietet unser November-Verkauf.

Ein Posten
Hemden Oxford 28
Mtr. Pfg.

Ein Posten
Frottier-Handtücher 38
St. Pfg.

Ein Posten
Bett-Damast 72
130 cm breit mit Seidenglanz
Mtr. Pfg.

Ein Posten
Perser-Vorlagen 65
mit Stück Pfg.

Ein Posten
Bettkattune 20
die schönsten Muster Mtr. Pfg.

Ein Posten
Schlafdecken 85
grau m. Kante ausserg. bill. St. Pfg.

Ein Posten
Küchen-Handtuchstoffe 10
Meter Pfg.

Ein Posten
wollene Echarpes 85
gross und schön Stück Pfg.

Ein Posten
Blusenflanelle 35
in überr. Auswahl Mtr. Pfg.

Ein Posten
weisse Kissen 65
mit Bog., Stück Pfg.

Ein Posten
Damast-Servietten 1 20
gesäumt 1/2 Dtzd. Mk.

Prima Els. Hemden-tüche 25
80/82 cm breit stark und feinfäd.
Meter 35 und Pfg.

Ein Posten
Kleider- und Jackenvelours 30
Mtr. Pfg.

Ein Posten
Bettkattun-Kissenbezüge 48
pr Qualität St. Pfg.

Ein Posten
Bettkattun-Bezüge 1 95
waschechte Qual. der fert. Bezug Mk.

Ein Posten
helle Jacken u. Kinderkleidch Barchente 38
Mtr. Pfg.

Ein Posten
weiss Crettone-Bettfücher 1 80
gross ges. St. Mk.

Ein Posten
160 cm breit Bett-Damast 95
schöne Muster gute Ware Mtr. Pfg.

Kleider-Stoffe 75
Eine Sensation Meter Pfg.

Ein Posten
Tennis-Flanelle 40
reizende Artikel Mtr. Pfg.

Ein Posten
Cheviot 75
hervorragende unver-wästliche Qual. in allen Farben ohne Konkurrenz Reine Wolle Pfg.

Ein Posten
Herbst-Kleiderstoffe 45
in den neuest. Mustern für Mädchen- u. Damenkleider enorm billig Doppelte Breite Pfg.

Ein Posten
Velurs 45
in den allerneu. Muster Mtr. Pfg.

Ein Posten
extra Ia 95
Qualität prima Pfg.

Ein Posten
Blusen- und Kleiderstoffe 90
in den neuesten Farben: blau- grün, grün, olive Gelegenheitskauf als Meter Pfg.

Ein Posten
Schrürzen-drucks 58
120 cm br., Mtr. Pfg.

Ein Posten
Untertaillen 85
mit schöner Verzier. St. Pfg.

Ein Posten
Bodenstück 10
gute Qualität Stück Pfg.

Ein Posten
Gläsertücher 7
gesäumt m. Aufhänger St. Pfg.

Ein Posten
Hemden-flanelle 35
Beste Qual. Mtr. Pfg.

Ein Posten
Damen-Corsetts 85
in allen Weiten Stück Pfg.

Ein Posten
Damenhemden 95
in Els. Cretonne St. Pfg.

Ein Posten
Damenschürzen 48
wachechte Qu. St. nur Pfg.

Ein Posten
Bettzeug 36
80 cm breit, echtfarbig. Mtr. Pfg.

Ein Posten
Linen-Taschen-tücher 45
1/2 Dutzend nur

Ein Posten
Enorm billig
Bieberbetttücher St. 90 Pfg.
Farbige Mannshemden St. 1,25
Farbige Frauenhemden St. 1,20
Normalhemden voll, gross St. 95 Pfg.
Herren- u. Damen- Unterjacken 75 Pfg.

Ein Posten
Steider-drucks 33
schönste Muster Meter waschecht Pfg.

Ein Posten
Ia. Elssäss. Flockpliqué 42
Mtr. Pfg.

Ein Posten
Cörper-futter 30
Meter Pfg.

Ein Posten
Jacquard-Kulten 95 Pfg.
Wollene Herren-Westen 1,50
Wollene Knaben-Westen 1.—
Schulkragen, Umschlagtücher, Echarpes, Plaids enorm billig.
Bettkulen einfärbig 95 Pfg.
Jacquard-Kulten Mk. 2,25
Wollene Bett-Kulten " 5,50
Tuch-Tischdecken " 1.—
Bettdecken, grosse Breite " 1,50

Ein Posten
Herren-Socken 35
gute Qualität Paar Pfg.

Ein Posten
Kinder-Schürzen 20
Meter Pfg.

Ein Posten
Zier-Schürzen 35

Ein Posten
Pelze und Colliers
in grösster Auswahl.
Staunend billig.

Ein Posten
Normal-Hemden 95
Hosen und Jacken Pfg.

Paletots, Joppen, Anzüge.

Guggenheim & Marx MAINZ

Schusterstrasse 24.

Schusterstrasse 24.

Flörsheimer Zeitung

(Zugleich Anzeiger für den Maingau.)

Anzeigen
tosten die kleinstädtige Petitselle oder deren Raum 15 Pf.
Stellamen 30 Pf. — Abonnementpreis monatlich 25
Pf., mit Druckerlohn 30 Pf. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.30 Mr. inkl. Bezahlgeld.

Mit einer belletristischen
Beilage.



Samstags das Witzblatt
Sellenblasen.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag und Samstag. *Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Flörsheim, Marktstraße. Für die Redaktion ist verantwortlich: Heinr. Dreisbach, Flörsheim a. M. Marktstraße.*

Nr. 140.

Samstag, den 27. November 1909.

13. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Amtliches. Bekanntmachung.

An die Bezahlung der
3. Rate-Staatssteuer
wird bei Vermeidung von Kosten erinnert.

Flörsheim, den 19. Nov. 1909.

Die Hebestelle.

Während der Dauer der Holzfällung und zwar von heute ab bis zum 10. Februar 1910 ist das Fesen von Holz im hiesigen Gemeindewald untersagt.

Flörsheim, den 23. November 1909.

Der Bürgermeister: Lauck.

In der hiesigen Gemeinde, Flecken mit 4600 Einwohnern, Wohnstation in der Nähe von Wiesbaden, ist die Stelle einer **Gemeinde-Hebamme** obald neu zu besetzen. Für die Entbindung und Pflege armer Mütterinnen ist ein Gehalt von 300 M. jährlich festgesetzt, neben Lieferung der Ausstattungsgegenstände und Desinfektionsmittel.

Junge, tüchtige Hebammen wollen ihre Bewerbung mit Brunnabüchsen und Lebenslauf bis zum 30. November 1909 an das Bürgermeisteramt in Flörsheim a. M. richten.

Flörsheim, o. M. den 11. November 1909.

Der Bürgermeister: Lauck.

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, dass vor Ingebrauchnahme von neuen oder erweiterten Gasleitungen, die Prüfung und Abnahme dieser Leitungen durch die hiesige Gasanstalt erforderlich ist. Die Entfernung oder Versetzung von Gasmettern darf ebenfalls nur durch die Gasanstalt geschehen, ebenso die erste Öffnung des Hauptrohres. Bezugliche Anmeldungen sind an den Gasmeister Herrn Oehlertselb, Grabenstraße 8 a zu richten. Zu widerhandlungen können durch Abschneidung der Gasleitung gehandelt werden.

Flörsheim, den 11. November 1909.

Der Bürgermeister: Lauck.

— Die schädlichen Nebenwirkungen mancher Arzneimittel. Vor Dr. Poczkowek. II. Auflage. (Preis 1 M.) Leipzig, Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme.

Der Autor wirft die Frage auf, warum wohl die allopathischen Mittel, die doch so vorzüglich wirken sollen, unterbrochen durch andere, neuere erscheinen? Würde das wohl geschehen, wenn man sich wirklich auf diese Mittel verlassen könnte, wenn sie wirkten, wie man von ihnen vorausgesetzt? Gewiss nicht. Der Verfasser plaudert in anregender, interessanter Weise über die Fiebermittel, über die Nervenmittel, über Digitalis, das bekannte Mittel bei Herzkrankheiten, über Kreosol, das Lungenwindfußmittel, über Leberthron, Phosphor, Eisen, Quecksilber, Jodkal, Morphin und viele andere. Die Lektüre der interessanten Schrift kann jedem empfohlen werden.

— Weizkraut bürgerlich. Man schwätzt eine feingeschnittene Zwiebel in Butter goldgelb, gibt einen kleinen gravierten, von der Aushubblättern und den größten Rippen befreiten Weizkohlskopf dazu, lässt 2 Maggi-Wollens-Würfel in $\frac{1}{2}$ Liter kochendem Wasser, giebt diese Fleisch-

brühe über den Kohl und lässt 2 Stunden langsam kochen. Kurz vor dem Anrichten schmeckt man nach Salz, Pfeffer und Muskatnuss ab.



Sternwoll-Sportkleidung aus Schneestern-Wolle.

Interessante Beschäftigung,
auch für Ungebildete.
Jedem Paket Schneesternwolle liegen 2 Strickanleitungen
nebst Zeichnungen gratis bei, um ganze Kostüme, Jackets,
Rock, Sweaters, Muff und Mützen etc. selbst zu stricken.

Billig, modern u. elegant!

Gesündeste Kleidung. Im ganzen Jahre gleich praktisch
für Straße und Sport.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und
Handlungen nach.

Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei, Altona-Bahrenfeld

5500
not. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, dass
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen
Husten
Heiterkeit, Verschleimung,
Katarrh, Krampf- u. Keuch-
husten am besten beseitigen.
Paket 25 Pt. Dose 50 Pt.
Kaiser's Brust-Extrakt
Flasche 90 Pf.
Vell. feinste Malz-Extrakt.
Dafür Angebotenes weise
zurück.
Beides zu haben bei:
Martin Hofmann Wwe. in
Flörsheim, Grabenstr. 43,
Apotheke in Flörsheim.



Die Gelehrten

sind darüber einig, dass Kathreiners Malzkaffee jeder Familie aufs beste empfohlen werden kann, denn er ist von vorzülichem Geschmack, wohlbekömmlich und dabei außerordentlich billig! Für Kinder, Frauen, Nerven- und Magenleidende von hervorragenden deutschen Aerzten empfohlen! Machen Sie einen Versuch und verlangen Sie Kathreiners Malzkaffee bei Ihrem Kaufmann.

LEOPOLD JOSEPH

Telephon No. 915

MAINZ,

Leichhof 11, 13, 15

Mein diesjähriger

Weihnachts-Verkauf

beginnt

Samstag, den 27. November

und bietet durch seine enorme Preiswürdigkeit in allen Abteilungen meines Hauses eine selten günstige Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

Zu Fest-Geschenken

empfiehlt die

◆◆◆ Gasanstalt Flörsheim: ◆◆◆

Moderne Beleuchtungsgegenstände

Koch-, Heiz- und Warmwasser-Apparate

sowie Badeöfen bewährter und neuester Konstruktion in den verschiedensten Größen.

Interessenten erhalten kostenlos einen Spezial-Weihnachtskatalog durch die Verwaltung der Gasanstalt.

Seltener Gelegenheitskauf!

Einen grossen Posten

Herbst- und Winter-Ueberzieher
Elegante Herren- und Knaben-Anzüge
Loden-Joppen und Capes

nur prima prima Sachen
habe als Gelegenheit eingekauft und gebe diese soweit Vorrat reicht zu enorm billigen Preisen ab.

Moderne Paletots

leichte, halbschwere und schwere Qualitäten

Preise: Mk. 10, 14, 20, 28, 30, 38, 42.

Elegante Anzüge

gediegen in Stoff, elegant in Schnitt

Preise: Mk. 9, 14, 18, 22, 29, 32, 45.

Capes

Preise: Mk. 6⁵⁰, 9⁵⁰, 14 bis 22.

Winter-Joppen

warm gefüttert mit und ohne Falten

Preise: Mk. 4⁵⁰, 6, 8, 12 bis 24.

Elegante Anzüge u. Paletots

für junge Herren.

Preise Mk. 9, 11, 14, 18 bis 38.

D. Grau & Sohn,

Umbach 5,

MAINZ

Umbach 5.

Billigste Bezugsquelle

von Motoren für alle Brennstoffe
1—10 PS.

Einfachster, bester u. billigster Motor
für Landwirtschaft und Klein-Industrie.

Günstigste Zahlungsbedingungen.

G. Hummel u. Co.
Rüsselsheim a. M.

Spezial-Fabrik für
Klein-Motoren.

Reparaturen, Umänderungen, Er-
satzteile etc. aller Systeme bei
billigster Berechnung.

Gebrauchte Motoren werden in
Zahlung genommen.

Neuheit: „Wunderkrippe“
zum Zusammenstellen, erhältlich bei
H. Dreisbach.



Befreit

wird man von allen Unreinlichkeiten der Haut als: Mitesser, Finnen Blütchen, Gesichtsröte etc. durch tägliches Waschen mit

Carbol-Teerschwefel-Seife

Schutzmarke: Steckenpferd

1 Stück 50 Pf. bei Franz Schäfer.

◆◆◆ Linsen ◆◆◆
garantiert weichkochend p. Pf. 15 Pf.
empfiehlt

Franz Schichtel,
Untermainstraße 20.

Prima Rindswürstchen
Mettwurst und Cervelatwurst, Fleischwurst, Preßkopf, Leberwurst, Blutwurst, Blutmagen, rohen und gekochten Schinken sowie Dörrfleisch empfiehlt

Anton Schick,
Eisenbahnstrasse 6.

Geflügel- u. Wildprethandlung

Flörsheim a. M. Mästerei. Telefon No. 11

Inhaber

Chr. Dohmgörzen.

Ich verkaufe unter Garantie
frische bayr. Landeier
und können selbige in ganzen,
halben Kisten sowie im Detail be-
zogen werden. Bestellungen bitte ich Grabenstraße Nr.
17 abzugeben.

Möbliertes Zimmer

ist zu vermieten. Näheres in der Expedition.

Gegen Einsendung von 30 Pf. erhalten Sie zwei
Proben oder gegen Nachnahme von 15 M. eine Pro-
befüste mit 12 Flaschen unserer preiswerten

Niersteiner Weine
weiss, rot oder sortiert franco jeder deutschen Eisenbahn-
station. Im Fass per Liter M. 1.— u. höher ab hier.
Gräflich von Schweinitz'sches Weingut,
Hierstein a. Rh. 1453.

Prima selbstgekochte

••• Latwerg •••
empfiehlt Frau Mart. Hofmann Wwe.
Grabenstraße.

Ortsfrankenkasse No. 8,

Hochheim a. M.

Sonntag, den 28. November 1909, nachmittags 3¹/₂
Uhr, findet im Karthäuser Hof zu Flörsheim a. M.
die General-Versammlung statt, zu der die Mitglieder
hiermit eingeladen werden.

Der Vorstand.

Heinrich Horn
I. Vorsitzender.

Ignaz Trops
Schriftführer.

Tagesordnung:

1. Wahl für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder:
Arbeitgeber: Heinrich Schäfer, Arbeitnehmer: P. Thomas u. L. Ziegler. Erstwahl für Arbeitgeber K. Mettel III.

2. Wahl für verschiedene Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

3. Beschlussfassung über Beibehaltung des Lohn-
klassensystems.

4. Bericht über die Erhebungen des Vorstandes be-
züglich der Familien-Versicherung und Beschlussfassung.

5. Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission pro 1909.



Billigst — auch Spratt's Hundekuchen zu haben bei:

◆◆ Heinrich Messer. ◆◆

Abonniert

auf das

Sonntagsblatt für die kath. Familie

mit Unfallversicherung bis zu 2000 M. für Mann u. Frau

Monatlich 60 Pf. mit Bringerlohn.

Rein Eintrittsgeld!

Kein Eintrittsgeld!

Sofort bei erster Zahlung des Monatsbeitrags tritt die
Versicherung in Kraft.

Ferner gewährt dieses Blatt bei kleinen Unfällen oder
Verlebungen je nach Art des Schadens 30—300 M.
Nicht wie andere Versicherungsblätter, daß man bei dem
Unfall tot sein muß, sondern auch bei gänzlicher Erwerbs-
unfähigkeit gewährt dieses Blatt (Mann und Frau) je
1000 M. bei einem Monatsbeitrag von nur 60 Pf.

Das „Sonntagsblatt für die kath. Familie“ steht dem
Inhalte nach allen anderen kath. Wochenblättern ziemlich
gleich und kann dasselbe ebenfalls (ohne Versicherung)
für 20 Pf. pro Monat bezogen werden. Ebenfalls bei
40 Pf. pro Monat mit verkürzter Versicherung.

Probenummern sowie nähere Erläuterungen verlangt
man bei unserem Vertreter

Franz Kohl, Flörsheim.

Bleichstraße 6a.

Agent für Weilbach:

Johann Wenzel, Taunusstraße 10.

Agent für Eddersheim:

Johann Harth, Flörsheimerstr. 6.

Agent für Wider:

Johann Anthes, Schule 98.

Unterhaltungs-Beilage

zum

Süddeutsche Zeitung.

aus einer heldhaften Geschichte zu seinem lebigen Gesicht gekrzt? Da blonde Haupt auf traurigem Studium glänzen sollte, hatte sich das Mädelgesicht Zeit unentbehrlich aus der Stürmlichkeit in die Träume verwoben. Sagt es außerein wie von Geist bei Fenster schlagendem. Sagt es aufschreie. Nunne, was bedeute die Helle draußen? Gramme es, oder war es der Schein der Dörfler, welcher in das Zimmer hineinlieferte? Da wurde brunnens mit lauten, heitigen Schlägen an die Haustür geslopt. Wie die Kupplungende die Leipe himmelflog und die Riegel aufzog! Wer entsteht taumelte sie im Dörfchen-Hugenblid gegen die Haustwand, aufschreiend die Hände vor das Gesicht schlagend, denn den man da bereitnug — war er es nicht, er? Großer Gott, was war geschehen! Hatte vielleicht keine bosjungblidoje Liebe ihn in den Tod getrieben? — —

Zugwischen waren sämtliche Hanabemohnner herbeigestrat. Nachhorn heraugetraten, und ein paar nach dem Krug gerannt. Mit der Wiete hilflosen Universitätsschand der Hausherr unmittelbar einer heftig bestitzenes Leben, laut hin und her trebenen Wenge. Wollte, founte seiner ihm ber Juannanang Fiamnach? Wer hatte Deuer an sein Haus gelegt? Wie kann der Gertwande hierher, bei die beforgte Haustrau lochein in das eigeante Fremdenzimmer bringen ließ?

"Sie haben ihn, sie haben ihn!" schallte es dann brausen herein. "Der Strobel-Groß hat es gern! Gehen transporzieren sie ihm in das Anttreifängs!"

Um das Lager des Betrunkenen aber war der Vrät

"Reiner Treu! Ihr aus Gesäßigkeit unternommen eingetragen," sagte er teilnahmend. "Wer hätte gedacht, daß ich von dem erfrannten Rinde Ihrer Hausherrin, zu dem Sie mich vor noch nicht einer fasten Stunde geflossen hat Sie ber Brandstifter, ber berlfe? Doch lassen Sie leben! Et, et, eine ganz rechtfahrlaue an dem Sturm, baran eine so gesichtete, fleißige Hand fliegt! Nun, Herr Unger," hiebte sich der Eurefer trostlich zu dem ratlos danebenstehenden Fabritskern, "Sie sind unter möglichts tun, daß die tüftige Kraft bedenke, welche Dörfler jener Schuft, der Strobel, Ihnen hätte auslinnen können, wenn nicht bieher hier hätte!"

Der Fabritant trocknete sich den Schweiß von her Stitt, den der bloße Gedanke an die nohegelegene Möglichkeit eines solchen Unglücks ihm erpreite.

"Werden Sie uns bald Gesund, Eberhard," sagte er lebt, des jungen Mannes Lippe werm ergreifend, "aber meinen Lant hollen Sie sich dann nicht zu helleigen haben."

Droben in ihrem von häßlichem Brandgeruch erfüllten Schlaflöden aber schwie Eberhard am geöffneten Fenster, die Hände in brülligem Gebet gefaltet, und schaute zum Himmel empor, den die im Osten aufgehende Sterne mit Hogenlust fürchte. Östernorgen! Würde beginnen auf, erst vereint, dann in harmonischem Zusammenhang, die Dörflerlodden. Hoffe, junges Menschenleid, auch für dich wird es bald wonnig Dörtern werden!

Aus dem Geschleichen der Spinne. Weiche seltsamen Formen der Mutterkunst bei den Spinnen annehmen, darüber hat eine Untersuchung des französischen Botanikers Georges interessaute Wissenschaft gebracht. Zecillon hat mit einer Art der Feldspinnen (Chiroactium cornifex Fabr.) eine an Getreideähren und Gräsern taubeneigroße Seife spinnt, welche angeklebt. In diese Seife legt das Muttertier seine Eier und begiebt sie so lange, bis die Brut fehlständig geworden ist und das Nest verlässt. Der Weibchen wollte nun feststellen, ob die Spinnen zu ihrer Brut eine Art von persönlichen Beziehungen haben; beschaffte entlernte er die Muttertiere und bohrte kleine Löcher in die Gehäuse. Wurde nun ein Tier in ein fremdes Nest gesetzt, so ergriff es sofort davon Weiß und begann die Schäden zu reparieren, es adoptierte also gewissermaßen die fremde Brut, doch war sein Verhältnis zu betreuen sein sonderlich langes. Denn wurde die alte Mutter in ihr törichtes Nest zurückgelegt, so spritzt sie sofort zum Angriff gegen die Adoptivmutter. Diese aber ließ es niemals zu einem Kampf kommen, sondern machte sich leichter aus dem Staube. Der Schleicherhaltungstricht war also stärker als die Abhänglichkeit an die Jungen. Die lebhafte Spinn bewahrte ihr Liebstes Spindels für ihre Brut bis zu einem Zeitraum von drei Tagen, später kümmerne sie sich nicht mehr um sie, während die Muttergefühle der Adoptivspinne im Laufe der Zeit so erstarben, daß sie das Weib so entzückt verließ, als wolle es ihr eigenes. Eigentümlich ist, daß sich der Mutterinstinkt nur auf Weib und Brut als Vortreffendes hält; die Spinne lämmt sich nicht um die herausfordernden Jungen, wenn daß Weib verlässt wird, und sucht lieblich das Weib zu pflegen. Wird das Weib vollständig herren, so verläßt die Brut die Mutter; die Mutter läßt sie ruhig gehorchen, ohne ihnen die geringste Widerwiderheit zu schenken. Nach einigen vorsichtigen Versuchen, das Weib ins Land zu lassen, bleibt sie, ohne sich zu rärgen, auf der Wiese liegen, bis sie stirbt.

Welt und Zeit.

Wäldchen als Schönwandlerinnen. Sowei Wäldchen namens Badere im Alter von 17 und 19 Jahren sagten vor nicht langer Zeit eine verwegne Schönwagterin aus. Sie gehörten zu den ersten, die die Wäldchen ausgedrohten Einwänden beirren zu lassen, fuhr der unerträgliche Eberhard fort:

"Und ich würde Gräulein Neudorf weiter erzählen, daß ich am zweiten Tage noch etwas viel

Der Sohn des Millionärs. 22

(n. Zeitung)

Roman von Florence Warden.

(n. Zeitung)

Größeres und Schwiereres getan habe als das. Denn die kleinen Dienste, die ich dir erweisen durfte, bereiten mir natürlich eine wahre Herzensfreude. Um zweitens Lage aber bin ich mit meiner geliebten Ehefrau gefahren und habe den galanten Kanalier so müsterhaft gespielt, daß ich mich gar nicht wundern würde, wenn sie leidet, non den ärztlichen Besuch ihrer Rangen und um die gute Laune gebracht worden ist." Nun, habe ich meine Zeit nicht nutzlich angewendet? Und habe was ich während Gräulein Neudorffs Zwischenzeit getan?"

"Nein — nein — nein!" bestätigte Magdalene halb gegen ihren Willen durch seine unüberstreichliche Liebenswürdige Art, zum Lächeln gezwungen. "Ich fürchte nur, daß alle diese Dinge für Gräulein Herta nicht das mindeste Interesse haben, und daß du den guten Werken, deren du dich da mit soviel Empfindungen für mich erfüllt wäre. — Nun, habe ich vielleicht Beratungswünsche auf Unterwegs über die Berge, auf denen sie jeden Platz kennt, nach Haufe zurück.

"Du bist in der Tat sehr breit. Um Ende biff du doch wohl hier im Hause der Mitterley, der ein Recht hat, derartige Zusunfste von Gräulein Herta zu verlangen."

"Der Zifferleiste? — Oho! — Dagegen möchte ich denn doch protestieren. Auch wenn wir meine persönliche Leihnahme an Gräulein Neudorffs Besindn ganz außer Betracht lassen wollen — jedenfalls habe ich doch ein sehr berechtigtes Interesse an dem deinen, meine teure Magdalene! Und ich weiß, daß du front und traurig sein wirst, wenn deine Freindin front und

"O, man darf auch des Guten nicht zu viel tun, Schwestern! — Und ich habe augenblicklich keinen anderen Ehregeiz als den mich nach meinen Schwächen Kräften hier nützlich zu machen."

"Über troß der Hartnäckigkeit seines Entschlusses, sich nicht abschütteln zu lassen, hätte er doch wohl schließlich das Feld räumen müssen, wenn nicht der Zufall, der großmütige Freund aller verliebten Seelen, als Helfer in der Not eingekommen wäre, indem er eben jetzt den französischen Ort berührte, der seit ihrer Überfahrt nach dem Süden Magdalenes Behandlung übernommen hatte. Ein Dienstmädchen mußte sich wohl über übel in das Innere des Hauses begeben. Überhardt vertrat ihr den Zug.

"Bitte, Gräulein Neudorff! — Während der nächsten zehn Minuten kann meine Schwester sehr wohl Verschreibungen gegen mich hätten augenblicklich den Borrang."

Bitternd, mit niedergeschlagenen Augen wie eine Sünderin stand Herta vor ihm, und um ihre Mundwinkel läufte es wie von milchig verhaltenem Reinem,

„Meine Verpflichtungen gegen Sie? — Ich habe

